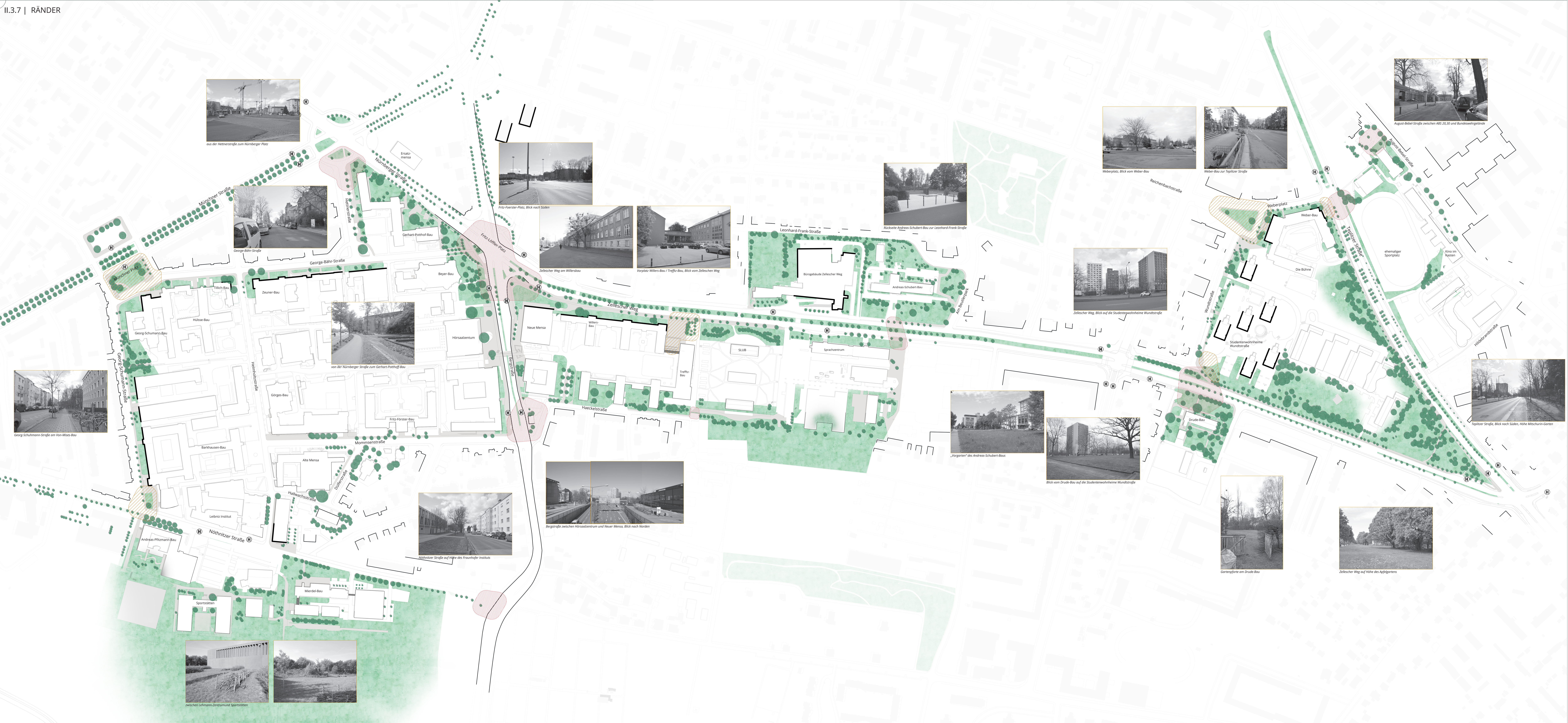




LEGENDE:

- Definiertes Tor
- Undefiniertes Tor
- Harte Bauliche Kante
- Bauliche Kante
- Haltestellen

Die Verflechtung mit der Stadt

Der Campus bietet zu seinen angrenzenden Stadtbereichen unterschiedliche Ränder aus. Er trifft auf Stadtplätze, Wohnblöcke, im Süden auf die offene Landschaft, auf Blockrandbebauung, Einflüsse, Villen und manchmal Unvermittelt auf Hauptstraßen. Die Untersuchung dieser Ränder soll uns zeigen, wie der Campus Kontakt zu seinem Umfeld aufnimmt oder eben auch nicht. In unseren vorläufigen Untersuchungen haben wir bereits lesen können, dass der Campus sich nur an wenigen Orten den Hauptstraßen zuwendet. Auch an anderen Standorten orientiert er sich eher nach innen (siehe Karte II.3.3 Erschließung). In fast allen Randbereichen bildet der Campus eine vegetative Vorzone aus. Diese bedecken sich kleine Campus-Füllungen die in ihnen führen. An einigen Stellen (Nürnberger Straße / Fritz-Forster-Platz, am Mädel-Bau und am Drude-Bau) sind diese Zonen vertieft. Sie stellen aber gestalterisch und funktionell. Diese Flächen besitzen aufgrund der Lärmbelastung und gestalterischen Mängeln keine Aufenthaltsqualität und erfüllen keine repräsentative Funktion. Im Gegensatz dazu sind vegetative Vorzonen z.B. vor der SLUB als „Schwamm“ drückend auf die ehemalige Nutzung der Fläche als Sportplatz oder die Fläche vor dem Andreass-Schubert-Bau als repräsentativer Garten ausgebildet und damit eindeutig lesbar. Daher unterscheiden wir innerhalb der Ränder vier größere Kategorien:

- RÄNDER** allgemein: Verbindungszonen zu angrenzenden Stadtbereichen, Anwohner
 - A. VEGETATIVE VORZÖNE**: oft Rasenfläche mit Gehölzbestand oder halbhohes Strauchwerk in Formschicht, die von Campus-Füllungen durchschnitten sind. Durch diese kleinen Öffnungen gelangt man ins Campusinnere – z.B. zwischen Willers-Bau und Zellescher Weg, an der Georg-Schumann-Straße, an der Georg-Bähr-Straße teilweise mit zugehörigen Treppenanlagen, Heimenstraße.
 - B. VERBRETTERTE VEGETATIVE VORZÖNE**: oft Rasen mit Gehölzbestand.
 - 1. DEFINIERT**: Diese verbretterte Vorzone ist einer klaren Gestaltung oder Funktion zugeordnet. Sie ist eindeutig lesbar – z.B. Andreass-Schubert-Bau, Wall und Vorplatz der SLUB vor dem Seminargebäude August-Bebel-Straße.
 - 2. UNDEFINIERT**: Die Zone hat in ihren Dimensionen ein Maß überschritten, dass sie eindeutig als Gebäudevorzone erkennen ließe. Es handelt sich um fast eigenständige Räume, denen eine Baumkante von einem Gebäude gebildet wird. Eine weitere Baumkante wird von einer Straße gebildet – z.B. Bereich Nürnberger Straße / Fritz-Forster-Platz / Bergstraße, Drude-Bau, Mädel-Bau.
 - C. SAUM ALS HISTORISCHEN GARTENANLAGE**: Der Campusbereich zwischen Zellescher Weg und der Teufelstraße bildet auch in der Randgestaltung eine Ausnahme. Nach Norden und Westen kann man ihn in Ränder 1a und 1b unterteilen. Nach Süden und Osten sind diese Vorzonen, sondern diese Flächen gehen auf eine eher malige historische Nutzung Gestaltung zurück. In der heutigen Campussituation lassen sie sich schwer einordnen, lesen oder nutzen.
 - D. RÜCKGEHT**: Hier liegen die Freizeitanlagen eindeutig hinter den Gebäuden. Das wird teilweise als Qualität genutzt – z.B. hinter den Gebäuden Nöthner-Straße in die Landschaft. Hinter den Baulücken hinter dem Andreass-Schubert-Bau und dem Burgenbau Zeiler-Weg Richtung Leonhard-Frank-Straße und an vielen Orten zwischen Teufel-Straße und August-Bebel-Straße führt es eher zu einer verminderten Aufenthaltsqualität oder Orientierungsproblemen.

Es scheint eine Eigentümlichkeit des TU-Campus zu sein, vegetative Vorzonen zu den angrenzenden Stadtbereichen auszubilden. Momentan zeigen sich diese Ränder der TU an vielen Stellen zwar recht optisch gestärkt, aber sie haben das Potenzial den Campus im Stadtbild kenntlich zu machen. Diese Baulücken-Übergangszonen können die Anwohner des nahen Umfeldes einladen und den Campus stärker und eindeutiger mit seiner Umgebung verflochten.

Als Sonderbauteile innerhalb der Ränder wirken die Tore in den Campus. Es sind die Orte, durch die die meisten Nutzer den Campus betreten. Alle „Eingänge“ bedürfen der Überarbeitung, wir unterscheiden aber zwei Handlungsfelder:

- TORE** Verbindung zur Stadt, oft an Haltestellen
 - A. DEFINIERT** – z.B. Münchner Platz, Weberplatz, Vorplatz Treffts-Bau Richtung Zeiler-Weg (allerdings ohne Haltestelle)
 - B. UNDEFINIERT** – z.B. Heimenstraße, Fritz-Forster-Platz

Globale Professorenen, Mitarbeiter und Studierende nutzen diese Eingänge täglich. Momentan präsentiert sich die TU an diesen Schnittstellen der Stadt auf funktionaler Ebene, ein Willkommen stellen sie allerdings nicht dar. Meist ist der Campus nicht als solcher wahrnehmbar. Die Orientierung müssen ebenso in Frage gestellt werden, wie die Gestaltung, vor allem am größeren Interaktionsorten, dem Fritz-Forster-Platz, und diese Defizite zu erkennen. Wir wünschen uns von diesen Toren, dass sie die Nutzer des Campus freundlich willkommen heißen, ihnen Orientierung bieten und sie neugierig machen auf das, was sich im Inneren befindet!

Technische Universität Dresden
Fakultät Architektur
Technische Universität Dresden
Masterplan Campusgestaltung

II.3.7 | RÄNDER

Bearbeiter: Gina Schuster, Anne Schäfer
Datum: 28.05.2018
Maßstab: 1:1.500

